

Erfahrungsbericht:

Auslandssemester 2016 an der Australian Catholic University (ACU) in Melbourne

Studium: Ethnologie und Politikwissenschaften

Ein Semester geht immer ganz schön schnell vorbei, und gerade in Melbourne hatte ich das Gefühl, dass die Wochen nur so dahin flogen. Das lag unter anderem daran, dass an den australischen Unis im Vergleich zu meinen deutschen Studienerfahrungen ein sehr strikter Semesterplan mit perfekt organisierten und angeleiteten Zwischenprüfungen herrscht.

Natürlich hat man auch in Heidelberg während des Semesters einiges zu tun, aber man vergisst schon mal schneller, dass das Ende der 12 Wochen gar nicht mehr so lange hin ist (und man doch eventuell langsam mit den Klausur-Vorbereitungen beginnen sollte). Das unentwegte Fordern und Fördern des Lehrpersonals an der ACU von Beginn bis Ende erinnerte mich doch ein wenig an alte Schulzeiten mit Hausaufgaben. Die Eigenständigkeit und Selbstmotivation, welche ich von meinem Studium in Deutschland gewohnt war, wurde hier den Studierenden nicht unbedingt im gleich hohen Maße abverlangt.

Für mich als Neuling im australischen Uni-Umfeld war dieses System natürlich hilfreich. Zudem gab es eine gute Orientierung zu Semesterbeginn und unsere Betreuer waren immer leicht bei Fragen oder Problemen zu kontaktieren. An akademischem Rat fehlte es auch nicht. In der Bibliothek konnte man jederzeit Hilfe vom „academic skills“ Team bekommen, sollte man beim Schreiben seiner Essays Schwierigkeiten haben, Unterstützung beim Einhalten des Zitierstils oder andere Rahmenbedingungen brauchen oder einfach jemanden zum Korrekturlesen seiner fertigen Arbeiten hinzuziehen wollen. Die Bibliothek wurde außerdem mein Lieblingsarbeitsplatz. Es gab sehr viele PCs, die man bei Stoßzeiten auch im Vorfeld reservieren konnte. An Steckdosen für den eigenen Laptop fehlte es nicht, und man konnte sogar Laptops und Tablets für einen Tag ausleihen. Die gesamte Ausstattung des Campus war sehr modern und gut durchdacht. Es gab viele ruhige Ecken zum privaten Lernen oder Teamarbeiten, eine gemütliche Lounge im Eingangsbereich mit Café und gemütlichen Sesseln und im Spätsommer kam ich sogar noch in den Genuss der hauseigenen Dachterrasse mit genialer Aussicht über die Stadt. Da an der ACU alles auf einem relativ kleinen Campus konzentriert ist, kam man schnell von A nach B, was bei im Schnitt 5

Minuten zwischen den Veranstaltungen auch notwendig war. Von der „akademischen halben Stunde“ hat man hier noch nicht gehört, und eine zweistündige Vorlesung dauert auch tatsächlich zwei Stunden.

Meine Kurse konnte ich relativ frei wählen, da meine Fächer Ethnologie und Politikwissenschaften mir viel Raum zum Reinschnuppern in andere, verwandte Fächer gaben. Ich hatte somit einen relativ bunten Mix aus verschiedenen Bereichen: „Globalisation and Development“, einen Medienkurs zum Thema „Propaganda and Persuasion“, „Introduction to International Relations“ und „Australian Indigenous People Past and Present“. All meine Lehrer zeigten sich sehr positiv, sobald sie mich als Auslandsstudentin in ihrer Klasse entdeckten. Man muss hier damit rechnen, dass man des öfteren als Korrespondent seines Heimatlandes gesehen und zum Beispiel nach der „European perspective“ zu bestimmten Themen offen befragt wird. Da man sich in Australien allerdings mit seinem Lehrpersonal sehr auf Augenhöhe befindet (inklusive der Anrede beim Vornamen), legt man seine anfängliche Schüchternheit doch relativ schnell ab.

Für mich hingegen war es besonders spannend, einige australische Perspektiven auf gewisse Ereignisse wie zum Beispiel dem Anstieg von Flüchtlingszahlen in Europa zu erfahren. Das Thema wurde in einigen meiner Fächer heiß diskutiert, und wer sich ein wenig mit der strikten Flüchtlingspolitik Australiens auskennt weiß, dass es da genug Zündstoff gibt.

Ein anderes Feld über das ich froh war mehr zu erfahren waren die Beziehungen und die gemeinsame Geschichte der „weißen“ Australier und der indigenen Bevölkerung. Man muss sich als Gast in diesem Land meiner Meinung nach im Klaren darüber sein, dass man in ein postkoloniales Umfeld eintritt, und dass viele Aspekte des Zusammenlebens zwischen Siedlern, Immigranten und Indigenen noch heute von den Spuren dieser oft diskutierten Geschichte geprägt sind.

Alles in allem bin ich mit meinem Auslandssemester sehr zufrieden. Ich habe nicht nur fachlich, sondern auch privat einiges gelernt um dieses Land und seine Bewohner ein wenig besser zu verstehen. Ich wurde an der ACU immer freundlich und interessiert empfangen, und habe tolle Leute kennen gelernt die auch über den Unterricht hinaus gewillt waren mit mir zu diskutieren oder anders ihre Freizeit mit mir zu verbringen. Ich bin sehr glücklich, diese Chance wahrgenommen zu haben und dankbar für meine gemachten Erfahrungen